

Drittes Buch.

I. Kapitel.

Notlage der Griechen. Xenophons Teilnahme am Feldzug, sein Traum und Entschluß zur Rettung des Heeres. Verhandlung mit den Hauptleuten des Proxenos; Wahl neuer Strategen.

Als nun die Feldherren gefangen und die Hauptleute samt den Soldaten, die sie begleitet hatten, umgekommen waren, sahen sich die Griechen in großer Verlegenheit; sie bedachten, daß sie vor den Toren der königlichen Hauptstadt und rundum überall von vielen feindlichen Völkerschaften und Städten umgeben wären, daß ihnen niemand mehr Lebensmittel verkaufen würde, daß sie nicht weniger als 10000 Stadien von Griechenland entfernt wären, daß sie keinen Wegweiser hätten, während unpassierbare Ströme sie mitten auf dem Marsche nach der Heimat hemmten, daß die Barbaren des Kyros sie verraten hätten und daß sie allein gelassen daständen, ohne irgendeinen Reiter oder Kampfgenossen zu besitzen, so daß sie offenbar im Falle des Sieges nicht einen einzigen der Fliehenden niederhauen könnten, im Falle einer Niederlage aber kein einziger von ihnen selbst übrig bleiben würde.] Dies überlegend und sehr niedergeschlagen nahmen nur wenige von ihnen abends Speise zu sich, nur wenige zündeten Wachtfeuer an, und viele kamen in dieser Nacht gar nicht ins Lager, sondern jeder legte sich zur Ruhe nieder, wo es der Zufall fügte, indem sie vor Kummer und Sehnsucht nach ihrem Vaterlande, ihren Eltern, Weibern und Kindern, die sie nie wiederzusehen glaubten, nicht schlafen konnten. In solcher Stimmung brachten alle die Nacht hin.